

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 8

Illustration: [s.n.]
Autor: Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Werbung

Da kaufte sich Zwiebelfisch kürzlich in einer Papeteria – das Warenhaus hatte keinen Vorrat mehr – einen Schreibblock. Für die Schreibmaschine. Zwiebelfisch war nicht unglücklich, dass es für einmal nicht der gewohnte Block war. Der hatte nämlich auf dem Deckblatt einen Radergummi abgebildet, einen runden, wie man ihn zum Löschen von Tippfehlern benutzt – oder benützte. Und der war so täuschend ähnlich nachgeahmt und stach so penetrant rot von dem hellen Blatt ab, dass er Zwiebelfisch auch bei einer noch so geringen Drehung des Kopfes in die Augen fiel (bildlich natürlich). Es geschah sogar öfter, dass Zwiebelfisch den Radergummi ergreifen wollte, um ihn endgültig wegzulegen, damit er ihn nicht mehr sähe.

Ja, ein solcher Symbolismus kann ärgerlich sein.

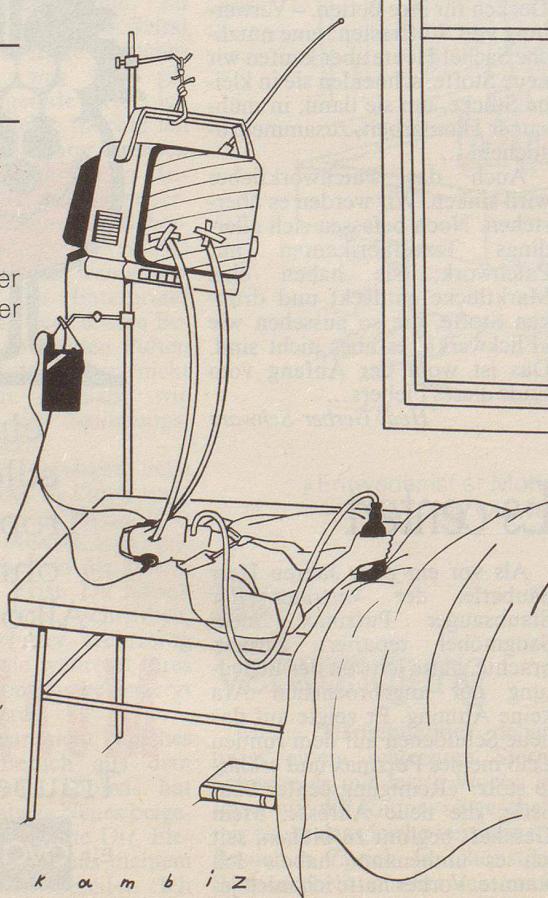
Nun also lag ein grünes, neutrales Deckblatt neben der Schreibmaschine, zur angenehmen Beruhigung von Zwiebelfisch. Doch die Freude über den neuen Schreibblock dauerte nicht lange. Als Zwiebelfisch das erste Blatt herausriß, es in die Maschine spannte, da sah er auf einmal vor sich Kreise.

Zwiebelfisch, es darf verraten werden, trinkt nur wenig Alkohol, vor und während der Arbeit überhaupt keinen; so konnte es also keine Sinnestrübung sein, die ihm diese Erscheinung vorgaukelte. Zwiebelfisch schaute genauer hin:

Modern

querverkabelt und vernetzt mit
Impulsgeber
Digitalanzeiger
Frequenzregler
Timer
Volume
Balance
Treble
Tuner
FM-AM
Stereo
Mono
Speaker –

Ach wie gut,
dass viele
nicht wissen,
was sie
müssten
missen
ohne dieses
Wissen ...



k a m b i z

Hieronymus Zwiebelfisch

Tatsächlich, da waren im Blatt Kreise, die sich als Wasserzeichen herausstellten. Innerhalb der Kreise las Zwiebelfisch den Namen der Herstellerfirma, die Bezeichnung des Papiers, hinzu gesellten sich noch drei Sterne und so etwas wie ein Gugelhopf.

Drei Kreise waren in oder auf einem Blatt, mit einem Durchmesser von je sechs Zentimetern notabene, und sie waren derart versetzt angeordnet, dass immer einer in das Schriftbild geriet. Nach ein paar Zeilen erschien das Papier plötzlich dünner, der angefangene Satz bewegte sich in einem dieser Kreise.

Nein, das ist keine Bagatelle. Erstens verwahrt sich Zwiebelfisch gegen diese Schleichwerbung; er hat Papier gekauft und nicht einen Prospekt, und zweitens lässt er sich nicht gerne in der Konzentration stören. Auch dafür hat Zwiebelfisch kein Geld ausgegeben.

Wasserzeichen seien vornehm? Darauf pfeift Zwiebelfisch. Was nützt ihm das? Er will nicht vornehm sein, sondern auf weissem, normalem Papier seine Texte tippen. Über die Amerikaner schütteln wir den Kopf, weil sie so grossspurig mit der Werbung umgehen, in Filme sekundenschnelle Spots einblenden. Aber was tun denn wir? Nicht einmal das Schreibpapier ist vor der Werbung sicher. Wenn wenigstens etwas Geistreiches in diesen Kreisen stünde, etwa: Unserem Zeichen kann keiner entweichen ... Oder: Papier ist ein geduldig Tier ...

Party-Häppchen

Hildegard Schwaninger: «Herr Kohl, macht es Ihnen wirklich nichts aus, wenn Sie wegen Ihrer Politik als deutscher Bundeskanzler von allen Seiten kritisiert werden?»

Helmut Kohl: «Nein, denn meine Einstellung dazu ist, wie ich ganz offen und ehrlich bekenne: Die Hunde bellen, aber die Karawane zieht weiter.»

Hildegard Schwaninger: «In diesem Fall haben jene recht, die Sie und Ihre Minister als Kamele bezeichnen.»

Helmut Kohl: «Ich für meinen Teil bin – um in Ihrem nicht sonderlich originellen Bild zu

bleiben – lieber ein Kamel, das durch das Nadelöhr der politischen Probleme durchkommt, als jener Letzte, den die Hunde beissen.»

Hildegard Schwaninger: «Dennoch, imponierend ist es nicht gerade, wie die einzelnen Kamele Ihrer Regierungskarawane die Köpfe in den Sand stecken, sobald sich der Auftritt eines Strausses ankündigt.»

Helmut Kohl: «Dazu kann ich nur in aller Deutlichkeit sagen: Gefährlich ist's, den Kohl zu wecken, verderblich ist des Genschers Zahn, doch nun der Schrecken aller Schrecken, das ist der Strauss in seinem Wahn.»

Fabel

Kürzlich bin ich die Eigennordwand hochgeklettert.
Und wie war's?
Wunderbar, dieser Blick in die Tiefe und in die Ferne, ein unvergessliches Erlebnis.

Und Sie sind offenbar wieder heil unten angekommen?
Leider nicht, ich stürzte in eine Gletscherspalte.
Um Gottes willen.

Kein Grund zur Aufregung, ich fiel bloss ins weiche Bett zurück.
Halten Sie mich eigentlich zum Narren?
Überhaupt nicht. Das ist ja das Schöne an den Träumen: sie sind Wirklichkeit, aber die falsche Eitelkeit rächt sich nicht.
Der Bergsteiger ging zurück ins Hotel.
Und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch – und träumt.